

Jahrelange KDT-Leistungen wurden mit „Silberner Ehrennadel“ anerkannt

Für seine langjährigen Leistungen bei der Entwicklung und Durchsetzung einer wirkungsvollen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und für die dabei erreichten Ergebnisse wurde der Kollege Horst Hoppens aus der KDT-Fachsektion des Werkes Farbbildröhre mit der „Silbernen Ehrennadel der KDT“ ausgezeichnet. Als Stellvertreter für Organisationspolitik hat er seit 1974 wesentlich

dazu beigetragen, die Arbeit der KDT-Fachsektion kontinuierlich zu verbessern. Sein Vorschlag zur Bildung von Gruppen innerhalb des Bereiches Wissenschaft und Technik der KDT-Fachsektion wirkte sich beispielsweise positiv u. a. auf die Vorbereitung und den Abschluß von KDT-Objekten, auf die Entwicklung des inner- und überbetrieblichen Erfahrungsaustausches und

auf die Gewinnung von Kolleginnen bzw. Kollegen für die KDT aus.

Darüber hinaus hat Kollege Hoppens mit seinen fachlichen Kenntnissen, seinen langjährigen Erfahrungen und seiner Einsatzbereitschaft zur erfolgreichen Erfüllung zahlreicher Aufgaben und damit zur Leistungsentwicklung der KDT-Fachsektion beigetragen.

Ein BWG für den Pionierpalast – Dankschreiben vom Direktor

Wir sind froh, daß das Werk für Fernsehelektronik zu den langjährigen und bewährten Partnern des Pionierpalastes „Ernst Thälmann“ gehört. Gerade in der Entwicklung der Wissenschafts- und Technikpropaganda konnten wir in den letzten Jahren ihre aktive Unterstützung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit spüren.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens unserer Einrichtung konnten wir von ihnen ein Bildwiedergabegerät als Geschenk übernehmen. Es wird uns helfen, in den Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiet der Technik weiter voranzukommen. Für dieses Geschenk sowie für die langjährige Unterstützung unserer Arbeit möchte ich ihnen sehr herzlich danken.

Betriebszeitung der Werktätigen
im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Novemberausgabe
Nr. 47/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Kritische Situation im Stadtbezirk

Wir fragten den Vorsitzenden der Abgeordnetengruppe des WF, E. Sölter, nach dem Verlauf der Stadtbezirksversammlung

Am Sonnabend, dem 18. November, fand eine außerordentliche Stadtbezirksversammlung statt. Was war ihr Anliegen?

Im Mittelpunkt der Beratung stand die Einschätzung der derzeitigen Lage in Köpenick durch den Rat, eine kritische Diskussion und die Beschlußfassung zu Sofortmaßnahmen.

Ebenfalls auf dem Programm standen Kaderfragen. Dazu gehörte die Abberufung des bisherigen Stadtbezirksschulrates, Eberhard Werk, auf eigenen Wunsch. Außerdem stellte der Rat der Volksvertretung die Vertrauensfrage. Mehrheitlich sprach die Stadtbezirksversammlung dem seit 8 Wochen amtierenden Stadtbezirksbürgermeister und seinem Kollektiv das Vertrauen aus. Dennoch herrschte die Meinung vor, Neuwahlen zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt durchzuführen.

Wie wird die Situation im Stadtbezirk eingeschätzt?

Die Lage im Stadtbezirk ist sehr kritisch. Zu den sowieso schon bestehenden Arbeitskräfteproblemen sind durch die Übersiedlungen in die BRD in einigen Bereichen nicht mehr zu kompensierende Arbeitskräftedefizite entstanden.

Zum Beispiel?

So haben 282 Mitarbeiter des Handels und der Versorgung und 140 Angestellte des Gesundheits- und Sozialwesens die DDR verlassen. Diese Lücken können nur zum geringen Teil durch Mitarbeiter des Rates und Angehörige der Schutz- und Sicherheitsorgane gefüllt werden. Verständlich ist, daß damit die Realisierung des Volkswirtschaftsplanes des Stadtbezirks kaum noch möglich ist.

Man kann bald schon sagen, daß beispielsweise mit dem Weggang eines jeden weiteren Bauarbeiters ein Haus aus der bestätigten Objektliste gestrichen werden muß. Das heißt, gegebene Zusagen an Bürger können nicht eingehalten werden. Sie müssen auf das Folgejahr verschoben werden.



Da wir gerade beim Bauwesen sind. Ebenso problematisch ist eine Zurückführung der Erfurter Bauarbeiter in ihren Heimatbezirk ohne den Bau der Nachfolgeeinrichtungen wie Schule und Kaufhalle im Neubaugebiet Glienicke Straße.

Der Rat kämpft darum, Entscheidungen herbeizuführen, die die komplexe Fertigstellung dieses Wohngebietes ermöglichen. Ähnlich kritische Einschätzungen müssen zu den Bereichen Wohnungspolitik, Handel und Versorgung und vor allem zum Gesundheitswesen getroffen werden.

Wie verlief die Diskussion?

Früher bestand das Problem der

Beratung darin, Diskussionsbeiträge zu organisieren. Heute ist es problematisch, die Fülle der Wortmeldungen zu berücksichtigen. Es gab konkrete Vorschläge zu den aufgeworfenen Problemen, Korrekturen an den Beschlußvorschlägen, Zustimmungen und Ablehnungen.

Beschlüsse wurden gefaßt zu Sofortmaßnahmen der kommunalpolitischen Arbeit einschließlich Vorschläge an den Magistrat, die einer schnellen Entscheidung bedürfen.

Es wurden zwei Kommissionen gebildet, eine zur Erarbeitung von Vorschlägen, um die Autorität der Stadtbezirksversammlung zu erhöhen, und eine weitere zur Überprüfung von Vorwürfen zum Amtsmissbrauch und der Inanspruchnahme von Privilegien durch Ratsmitglieder. Beide Kommissionen sind der Stadtbezirksversammlung rechenschaftspflichtig.

Und wie geht es weiter im Betrieb?

Eine Arbeitsgruppe von Abgeordneten aus dem WF hat sich darüber verständigt, daß die bisherige Arbeitsweise der Abgeordnetengruppe nicht mehr den Anforderungen entspricht. Zukünftig wird die Abgeordnetengruppe sich zu ausgewählten Themen betrieblicher Tätigkeit wirklich sachkundig machen, in einer Beratung mit der Betriebsleitung Lösungen fordern und die Kontrolle über die Realisierung vornehmen. Wir glauben, daß nur so bei Entscheidungen von Volksvertretungen die Belange unseres Betriebes berücksichtigt werden können.

Unser erstes Thema wird dabei der Umweltschutz oder besser die Umweltbelastung durch unseren Betrieb sein.

SED-Mitglieder zur Umgestaltung

– Endlich machen wir uns auch auf der Straße bemerkbar, unser neues Politbüro braucht unsere Unterstützung.

– Dem Beschluß des ZK der SED vom 9. 11. 1989 stimme ich zu. Dieser Beschluß hätte aber bereits eine Woche früher kommen müssen.

Ich finde es richtig, daß von großen Grundorganisationen die Delegierten direkt gewählt werden.

– Unsere neuen führenden Genossen müssen noch stärker lernen, die anderen gesellschaftlichen Kräfte, die für unser Land wirken wollen, im demokratischen Prozeß stärker anzuerkennen.

– Die Absichtserklärungen aus dem Referat von Genossen Krenz sind schnellstens zu untersetzen, vor voreiligen Handlungen muß gewarnt werden. (siehe Entwurf zum Reisegesetz)

– Die Verbindung der Genossen zu ihren Gruppen, APO usw. muß intensiver werden. Mehr denn je müssen wir einheitlich auftreten und unseren Standpunkt verdeutlichen. Der Führungsanspruch muß täglich neu erworben werden.

– Wir müssen alles tun, den Plan '89 zu erfüllen. Für 1990 ist eine Umorientierung der Potenzen von E, I, und T erforderlich. Auch für die Fachdirektorate muß die Realisierung der Produktion Schwerpunkt sein. Der Perspektivplan des WF ist schnellstens zu überarbeiten, mit dem KME-abzustimmen und dem Betriebskollektiv zu erläutern.

G. Bandelin

Die in der Rede von Genossen Krenz auf der 10. ZK-

Tagung dargestellten Sachverhalte entsprechen überwiegend der gesellschaftlichen Realität. Die wirtschaftliche Entwicklung wurde nicht nur von Genossen Mittag behindert. In zahlreichen Leitungsebenen der SED, der Betriebe und der staatlichen Einrichtungen wurden Analysen zur realen Bewertung unserer Probleme unterdrückt, um „Erfolge“ nachzuweisen. Die Verantwortlichen haben sich oft aus egoistischen Gründen persönliche Vorteile – z. B. Leitungsfunktionen, NSW-Reisemöglichkeiten usw. gesichert. Da die Leistungsbewertung an manipulierten Kennziffern oder schöngefärbten Erklärungen erfolgte, konnten fachlich kompetente Kader unterdrückt und in ihrer Entwicklung behindert werden. Schwerwiegende Verantwortung für die ungenügende Umsetzung von wissenschaftlichen Ergebnissen tragen das Ministerium für Wissenschaft und Technik und entsprechende Abteilungen im ZK der SED. Um die von Genossen Krenz geforderte „Spezialisierung“ der DDR-Wirtschaft zu verwirklichen, sind schnellstens fachlich und politisch kompetente Kader in Entscheidungsfunktionen einzusetzen.

Da die in der Volkswirtschaft entstandenen Verluste vermeidbar waren, sind die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Diskussion um die wirtschaftliche Entwicklung der DDR sollte endlich als Grundvoraussetzung für weitere Maßnahmen in den Vordergrund gerückt werden.

V. Schwanitz, CTK 2

Urlaubsangebot für 1990

Wie in jedem Jahr wird im Monat November durch den Feriendienst der BGL das Reiseangebot des FDGB und das des Betriebes an die Arbeitsgemeinschaftsorganisationen übergeben.

Für alle Kolleginnen und Kollegen war das an den bereits erfolgten Aushängen des Angebotes an Winterreisen zu ersehen.

Was bieten wir für die Urlaubssaison 1990 an:

Obwohl durch den Feriendienst des Bundesvorstandes insgesamt 30 000 Reisen weniger im Angebot sind, erhielten wir vom FDGB-Kreisvorstand 1586 Reisen in alle Gegenden der DDR und zu allen Jahreszeiten.

In unseren betrieblichen Erholungseinrichtungen und Austauschobjekten im In- und Ausland stellen wir 3 110 Reisen zur Verfügung. Wir haben somit 4 696 Reisen im Angebot zur Versorgung unserer FDGB-Mitglieder mit ihren Familien.

So können wir anbieten:

– Neuhaus/Ostsee „Grete Walter“ 952 Reisen stehen für dieses Objekt zur Verfügung;

– Stollberg/Erzgebirge „Waldfrieden“ – 300 Reisen können durch Urlauber genutzt werden, die Ruhe, gute Luft suchen und wanderfreudig sind;

– Waltersdorf/Porsdorf „Waltersdorfer Mühle“ – 448 Reisen wurden bereitgestellt, dieses Objekt im Elbsandsteingebirge ist für Herz- und Kreislaufkranke weniger geeignet;

– Marienthal/Gransee „Wentowsee“ bietet 231 Reisen – Angler, Wasserratten und Pilzsucher kommen voll auf ihre Kosten, die vollständig eingerichteten Zimmer in den Bungalows sind zum Wohlfühlen, obwohl in dem Objekt nur Selbstverpflegung möglich ist;

– Königswusterhausen „Neue Mühle“ – 165 Reisen stehen zur Verfügung, die vorwiegend unsere Veteranen nutzen, da sie auf Grund ihres Alters und Gesundheitszustandes nicht mehr so weit fortfahren möchten;

– Treseburg/Harz „Treseburg“ – hierbei handelt es sich um Privatmietungen durch unseren Betrieb, 125 Reisen können hier durch Urlauber genutzt werden, die Verpflegung ist im FDGB-Heim „Luppode“ abgesichert.

Nun zu den Austauschobjekten innerhalb der DDR. Das sind:

– Wilmersdorf/Herschdorf „Höhenblick“ auf den Langen Berg (807 m), 112 Reisen stehen zur Verfügung, es handelt sich um

ein Urlaubsobjekt für Gäste, die gut zu Fuß sind, gerne wandern und vor allem die Ruhe suchen;

– Meinersdorf/Erzgebirge „Meinersdorf“ – 44 Reisen werden angeboten, das Objekt liegt günstig als Ausgangspunkt zur Waschleite, kleinem Erzgebirge usw.;

– Greifenbachstauweiher „Geyer“ – 12 Reisen in drei Bungalows, die direkt am Stausee liegen, sind möglich;

– Steinach/Sonneberg „Walderholung“ – für 25 Reisen, das Objekt liegt oberhalb des Ortes und ist ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen durch den Thüringer Wald;

– Trockenborn – Woltersdorf/Stadtroda „Woltersdorf“ – 32 Reisen, Busreisende sollten am Schloß „Fröhliche Wiederkehr“ Woltersdorf aussteigen, gegenüber liegt das Ferienheim;

– Schwarzburg/Rudolstadt „Schwarzburg“ – 28 Reisen, dieses Objekt der Keramischen Werke Hermsdorf ist neu im Angebot. Schwarzburg ist zentraler Ausgangspunkt im schönen Schwarzatal, einer der schönsten Gegenden Thüringens;

– Grandhotel Berlin „Interhotels in Oberhof, Rostock, Dresden“ – 32 Reisen.

Im sozialistischen Ausland bieten wir folgende Erholungsmöglichkeiten zur Urlaubergestaltung an.

In der CSSR:

– Tatraska Strba „Tatraska“ – 40 Reisen, in der Hohen Tatra sollten Kinder wegen der Belastung beim Wandern schon etwas älter sein;

– Talsperre „Slapy“ – 24 Reisen in sechs Bungalows – nur für Motorisierte, im Objekt ist nur Selbstverpflegung möglich;

– Prostredni Becva/Roznov „Elektron“ – 50 Reisen mit der Möglichkeit von zusätzlich 10 Aufbettungen in Kronen im Objekt bezahlt werden. Für Erwachsene beträgt das 90 Kronen und für Kinder unter 10 Jahren 71 Kronen;

– Tanvaldzdar „Chata Panorama“ – 24 Reisen, diese Baude liegt zwischen dem Riesengebirge und dem Isergebirge, der Urlauber kann herrliche Wanderungen unternehmen. Wie jede tschechische Baude ist auch diese einfach und spartanisch eingerichtet, es existieren nur zentrale Wasch- und Duschkmöglichkeit, die Dielen knarren – die Zimmer sind hellhörig und klein, nur zum Schlafen geeignet, dafür entschädigt aber eine gute

Küche und die herrliche Umgebung;

– Porici/Strakonice „Porici“ – 30 Reisen. Das Objekt liegt am Fuße des Böhmerwaldes auf einer Insel – ein Sportobjekt, wo Trainingsanzug und Badesachen als Bekleidung ausreichen, alle Ballspielarten bis zum Wassersport wie Kajakfahren sind möglich;

– Alber/Budejovice „Albers“ – 12 Reisen in drei Finnhütten – ein campingartiges Objekt mit Vollverpflegung, leider ist nur für Motorisierte die Anreise möglich, das Objekt selbst liegt an einem großen See, zentrale Sanitäreinrichtungen.

In der Republik Ungarn bieten wir an:

– Balatonszabadi/Siofok „Balatonszabadi“ – 38 Reisen, direkt am Balaton gelegen;

– Balatonfüred „Balatonfüred“ – 20 Reisen, dieses Objekt ist mit Selbstverpflegung, wobei der gastgebende Betrieb ein Verpflegungsgeld auszahlt;

– Matrafüred „Matrafüred“ – 8 Reisen, es handelt sich hierbei um ein neues Objekt, es liegt im Matragebirge, Füred selbst ist ein Kurort, zu schönen Ausflugszielen gehören der höchste Berg Ungarns, ein Gestüt, ein Kutshenmuseum, diverse Weinstuben. Der Urlaubsort ist nur für motorisierte Feriengäste geeignet;

In der Volksrepublik Polen bieten wir zur Auswahl an:

– Wisla/Cieszyn „Bukowa“ – 88 Reisen, der Ort liegt in den Beskiden und bietet für jeden Urlauber Wandermöglichkeiten;

– Jawornik/Wisla „Ewa“ I und II – 120 Reisen, hier gilt das gleiche wie für „Bukowa“;

– Karpacz/Jelenia Gora „Karpacz“ – 80 Reisen, zum Riesengebirge erübrigt sich wohl jede Erläuterung;

– Bukowina/Tatranske „Bukowina“ – 8 Reisen, für Bahnreisende ist die Anfahrt etwas beschwerlich, da ab Katowice mit dem Bus gefahren werden muß, zu empfehlen ist der Erholungsort besonders für Motorisierte, Anziehungspunkt in der Hohen Tatra sind Zakopane und Morski Oko;

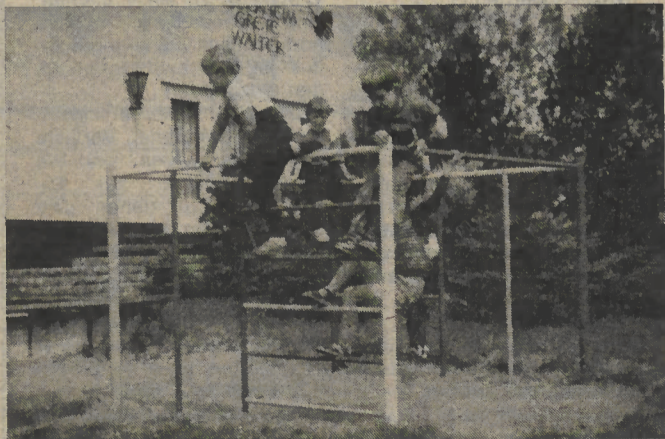
– Stegna Elblag „Stegna“ – 52 Reisen, hierbei handelt es sich um ein neues Objekt, das an der polnischen Ostseeküste liegt, wird immer im Wechsel mit Laczino getauscht, günstige Entfernung zum Strand, die Unterkünfte sind komfortabel und das Fischerdorf Stegna bietet außerdem viele Dienstleistungen an;

– Prag „Studentenwohnheim“ 162 Reisen, Wochenendfahrten;

– Die Reisen nach Klein Labenz sind dem Feriendienst vom KME noch nicht übergeben worden.

Wir wünschen allen einen schönen erlebnisreichen Urlaub 1990

D. Glocke,
BGL-Feriendienst



Aus der Arbeit der K: Nach der Kurve rückfällig geworden

Wieder ist von einem Kollegen zu berichten, der, in Bewährung stehend, erneut straffällig wurde. Er hat enttäuscht, sich und sein Kollektiv. Und doch ist es etwas anderes.

Von Andreas, nennen wir ihn so, ist die Rede, der seit seiner letzten Haftentlassung in einem Außenobjekt unseres Werkes tätig ist. Von Anfang an zeigte er Willen und Einsatz bei der Erfüllung seiner Arbeitsaufgaben und wollte damit unterstreichen, daß es ihm ernst war, mit der Vergangenheit zu brechen. Seine Kollegen maßen ihn an seinen Leistungen, nicht an seiner Vergangenheit. Das half und motivierte ihn. Gelegentliches Verschlafen, zwar an einer Hand abzählbar, wurde mit dem nötigen Ernst betrachtet und auch mit Lohnabzug geahndet. Da er aber die Ausfallstunden sofort nacharbeitete, war es damit erledigt. Die Kontrollen der Bewährungsauflagen durch das zuständige Gericht verliefen ebenfalls ohne Beanstandungen. Andreas hatte die Kurve bekommen. Das sagten alle, die mit ihm zu tun hatten.

Doch nun dies. Andreas hatte eines Tages nach getaner Arbeit einen zur Brust genommen, einen Großen. Da es allein nicht schmeckt, half ihm Mario, ein Transportarbeiter aus unserem Werk. Nach der geballten Ladung in der Gaststätte beschloß man, in der Wohnung von Andreas weiterzumachen. Hier bekam Andreas einen Moralischen und berichtete Mario von den vielen Umständen, warum ihm die Freundin wegelaufen war. Dem Manne muß geholfen werden, beschloß Mario, und zwar hier und heute. Andreas schloß sich der Meinung an. Da sie nun aber woanders wohnte, und auch nicht gleich um die Ecke, ging es nun darum, wie dort hingelangen. Nur nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, weil das für sie zu lange dauern würde. Mario verließ kurzentschlossen die Wohnung und kam nach einigen Minuten mit der fröhlich stimmenden Meldung zurück, ein Moped „besorgt“ zu haben. Andreas wußte auch sofort, wie Mario das gemeint hatte, aber wen störte es von beiden. Es ging doch schließlich um eine gute Sache? Beide entschlossen sich den großen Aussöhnungsversuch zu starten. Mario setzte sich nach vorn, Andreas auf den Sozius. Beim Aufsteigen halfen sie sich gegenseitig, denn standfest

war keiner mehr. Los ging die Fahrt und endete bereits nach 10 Metern wieder, da ein Brückengeländer ihnen den Weg versperrte. Aufmerksame Bürger hatten die wacklige Aktion der Beiden gesehen und machten dem ein Ende.

Unter dem Strich steht für Mario und Andreas gegenüber dem Besitzer des Mopeds Schadenersatz zu leisten. Unbefugtes Benutzen von Fahrzeugen gilt ebenfalls für Beide im Ermittlungsverfahren und für Mario zusätzlich noch die Verkehrsgefährdung durch Trunkenheit. Da auch Mario unter Bewährung steht, konnten sie sich leicht ausrechnen, wie ihre nächtliche Aktion unter den Bedingungen der Bewährungsaufgaben und der nunmehr erfolgten erneuten Straffälligkeit ausgehen könnte.

Andreas am folgenden Tag wieder Herr seiner Sinne, ging zu seinem Leiter und berichtete alles, was aus seiner Sicht zu sagen war. Nach Abschluß der kriminalpolizeilichen Ermittlungen setzte man sich mit Andreas im Kollektiv auseinander und beriet hart, offen und ehrlich, kritisch und selbstkritisch. Andreas von Beginn an einsichtig, ging mit sich selbst auch hart ins Gericht. Trotz aller Enttäuschung spürte er wieder die Kraft des Kollektivs. Denn sie entschlossen sich, nach Abwägung aller Umstände, nicht nur einen Kollektivvertreter zu benennen, sondern auch die Bürgschaft für ihn zu übernehmen. Andreas wird kein Musterknabe werden, das erwartet auch niemand im Kollektiv von ihm, aber alle vertrauen ihm. Und wer an dieser Beratung teilgenommen hat, ist sicher, daß Andreas sein Kollektiv nicht noch einmal enttäuschen wird. Um in Zukunft seine Freizeit nicht sinnlos zu vergeuden, hat er sich im Einvernehmen mit dem Kollektiv zu abrechenbaren gesellschaftlichen Aktivitäten entschlossen, was auch in der übernommenen Bürgschaft seinen Niederschlag findet.

Mario, um ihn nicht ganz zu vergessen, hat es bei der zu erwartenden Strafe weitaus schwerer, denn er stand schon immer außerhalb. Er kann nicht auf eine solche Unterstützung hoffen und wird möglicherweise den schweren Gang gehen müssen, der Andreas erspart bleiben kann.

Peschel
Oltm. d. K.

Ein neuer Kotowski?

Gespräch mit einem potent(iell)en (?) Parteisekretär

Auf Wunsch vieler Parteimitglieder findet am 27. November eine SED-Delegiertenkonferenz statt. Hier wird eine neue Parteileitung und auch ein neuer Parteisekretär gewählt werden.

Als Parteisekretär wird Genosse Dr. Robert Kreibig vorgeschlagen. Die Wahl erfolgt von unten nach oben. Wir wissen nicht, ob Genosse Kreibig tatsächlich eine Stimmenmehrheit erhält, halten es aber entgegen aller bisherigen Praxis für notwendig, den möglichen Ersten der SED vor der Wahl vorzustellen.

Dazu folgendes Gespräch:

Genosse Kreibig, du hast dein Einverständnis gegeben, bei einem für dich positiven Wahlausgang als Parteisekretär wirksam zu werden. Parteisekretäre stehen ja in diesen Zeiten nicht an, so haben auch alle potentiellen Kandidaten für diese Funktion abgesagt. Deshalb mein Kompliment zu deinem Ja-Wort. Du mußt schon ein Enthusiast und mutig sein ...

Man kann sich bessere Zeiten vorstellen, eine solche Funktion zu übernehmen, zumal sich die Rahmenbedingungen verändert haben bzw. sich noch weiter verändern werden. Andererseits habe ich mich schon immer für Veränderungen eingesetzt – so betrachte ich diese Funktion als positive Herausforderung.

In Kreisen der Parteifunktionäre unseres Betriebes warst du für die meisten das Enfant terrible, das böse Kind, das überall aneckte und durch seine Aufmüpfigkeit stets im Gespräch war. Ist ein solches Verhalten Prinzip?

Ich glaube schon, daß ich mir die Tendenz zum Widersprechen bewahren konnte. Das ist eine Frage, wie man zu seiner Umwelt steht. Als ich vor 10 Jahren Parteimitglied wurde, geschah das nicht etwa, weil ich die Partei so attraktiv fand. Ich hatte die Illusion, mich hier so einbringen zu können, daß Veränderungen bewirkt werden könnten, die ich von außen nicht erreicht hätte. Viele Mängel, über die heute nachzulesen ist, gab es damals auch schon.

Jeder, der mit dir zu tun hat, wird gezwungen über dich nachzudenken, sei es zur eigenen Freude oder um sich in Wut zu bringen.

Manche postulieren dich als unbequemen Andersdenkenden. Mir ging es ähnlich. So war ich immer der Auffassung, daß du mehr zum Destruktiven als zum Konstruktiven neigst. Heute meine ich, du gehörst zu dem Typ Wissenschaftler, der vieles infrage stellt und unkonventionelle Antworten findet.

Ich bin in der Vergangenheit als Theoretiker „abgeurteilt“ worden, das liegt, so glaube ich, daran, daß ich nichts bewirken konnte. Etwas anzuzweifeln, müßte bei jedem zur Lebenshaltung gehören. Marx' Lieblingszitat lautete „An allem ist zu zweifeln“. Diese Worte Descartes sind auch meine Grundmaxime als Voraussetzung für Zivilcourage ...

Zitate hast du ja immer schnell auf den Lippen. Meinst du, daß du damit auch bei den Arbeitern ankommt?

Ich möchte mit ihnen mehr ins Gespräch kommen und auch immer im Gespräch bleiben. Das setzt voraus, daß sie mit der Partei reden wollen. Ich glaube nicht, daß die zwei Buchstaben vor meinem Namen ein Hinderungsgrund sind, um sich über aktuelle Fragen auszutauschen. Ein bißchen konnte ich ja schon in der Vergangenheit üben; z. B. zum Meistertag und in einzelnen Kollektiven.

Du legst manchmal einen spöttischen Zug an den Tag, so, als ob du dich über andere lustig machst. Meinst du nicht, daß das deine künftigen Partner abschrecken könnte?

Ja sicher, möglicherweise sind die Zeiten der Ironie als Mittel Dinge zu sagen, die man anders nicht sagen kann, vorbei. Man hätte viel früher Klartext reden sollen.

Als Redaktion haben wir öfter, wenn wir Artikel von dir veröffentlicht haben, Ärger bekommen. Entweder es waren deine Reisebeschreibungen (Hat ein Parteifunktionär nichts anderes zu tun?) oder Artikel zu aktuellen Themen, an vorderer Stelle plazierte, so zum Beispiel zur Dameröffnung in Greifswald.

Darin hieß es u. a.: „Für mich sind die großen Kirchen entlang der Ostseeküste immer Orte des Stauens, der Besinnung und der Bildung gewesen.“

Ja, ich stehe immer noch dazu. Aber ein Marxist sollte nicht nur in die Kirche gehen, um sie als Kunst- und Kulturgegenstand zu bestaunen, er sollte zum Beispiel auch bibelfest sein.

Mich beeindruckt, daß du bereits im Juli geschrieben hast:

„Achtung Andersdenkender und Anderslebender, Toleranz und Verständnis sind keine einmal eingeführten, verordneten Dinge. Es sind zerbrechliche und verantwortungsvoll zu pflegende Werte. Es sind nicht determinierte Werte des Sozialismus, wohl aber nimmt Sozialismus substantiell Schaden, wenn sie ihm nicht gewährleistet werden (können)“.

Das paßt ja genau in die Zeit. Wie siehst du in diesem Zusammenhang die Zukunft der Partei?

Die SED steht nicht vor einer Auflösung. Man muß sich aber darüber im klaren sein, daß es radikaler Veränderungen bedarf und auch einer Neubestimmung der Identität der Partei, die auch bis zur Neubenennung gehen kann, um einfach wieder linke Werte in der ganzen Partei durchzusetzen und auch eine entsprechende Ausstrahlung zu erreichen. Bis Oktober hatte die SED nach meiner Auffassung einen konservativen Anstrich. Aber das alles sind ganz globale Vorstellungen zur Erneuerung unserer Partei.

Meinst du, daß die SED noch die Berechtigung hat, im Betrieb zu bleiben?

Auch die Teile, aus denen die SED hervorgegangen ist (SPD und KPD) kommen aus dem Betrieb. Das hängt mit dem Selbstverständnis als Arbeiterpartei zusammen.

Jeder Organisation muß freigestellt sein, wie sie sich organisiert. Zum Beispiel nimmt keiner Anstoß daran, daß wir im Betrieb eine BSG haben oder eine Arbeitsgruppe Ökologie. Man muß nur von jeder Organisation verlangen, daß sie nicht den Arbeitsprozeß beeinträchtigt.

Die SED ist eine politische Partei. Sie hat in den vergangenen Jahren andere Aufgaben wahrgenommen, als ihr zusteht. Das heißt auch, daß sie nicht mehr in andere Töpfe greifen darf. Viele Dinge, die eigentlich Amtsanmaßung waren, wird es also nicht mehr geben. Sollte ich tatsächlich Parteisekretär

werden, so beabsichtige ich nicht, in staatliche Entscheidungen hineinzureden, wohl aber bei der Entscheidungsfindung mitzuwirken.

Kommen wir zum Persönlichen. Du bist 33 Jahre alt, verheiratet, hast zwei Kinder. Von Beruf bist du Diplompsychologe und Dr. der Ökonomie. Dein Dissertationsthema war hier im Betrieb angesiedelt?

Es betraf die Durchsetzung des Leistungsprinzips. Ich glaube, daß manches, was dort drin stand, noch der Umsetzung harret.

War die Dissertation also der Grund ins WF zu kommen, die Theorie praxiswirksam zu machen ...

Ich bin 1987 ins WF gekommen, weil ich mit meiner Arbeit an Grenzen gestoßen bin. Deshalb fand ich das Angebot reizvoll, manches davon im Betrieb durchsetzen zu können. Das ist aber nur sehr eingeschränkt möglich gewesen. Gegenwärtig steht die Befürchtung, daß ein Teil der Voraussetzungen nicht mehr vorhanden ist, so etwas zu machen.

Deinen Reiseberichten ist zu entnehmen, daß du einen großen Teil der Republik durchwandert bzw. durchpaddelt hast. Dieses Hobby ist ja nun wohl eingeschränkt.

Gegenwärtig habe ich viel weniger Zeit zur Verfügung. Es ist wohl das Problem jedes hauptamtlichen Funktionärs, daß er während seiner Amtszeit vom Vergangenen zehren muß. Auch deshalb bin ich übrigens für das Rotationsprinzip – eine Wahlperiode und nicht länger.

Zum Schluß noch, wie kennzeichnest du die gegenwärtige politische Situation im Betrieb?

Zur Zeit wird alles unter dem Gesichtspunkt der Abschaffung und des Überwindens diskutiert. Es kommt aus meiner Sicht darauf an, mehr konstruktive Mißtrauensvoten zu machen, also dem alten etwas neues entgegenzustellen.

Ich danke dir für dieses Gespräch und hoffe, daß es aus aktuellem Anlaß bald eine Fortsetzung findet.

Gespräch: Heidrun Sölter-Bey

„Die Zonis drücken sich die Nasen platt!“

Eindrücke vom närrischen Treiben am Karnevalsauftakt

Der diesen obengenannten Satz äußerte, muß wohl zu der verschwindenden Minderheit Einheimischer gehört haben, die sich unter den über den Ku'Damm strömenden Menschenmassen befand.

Irgendwie traf dieser Satz, den ich aufschnappte, bei mir genau ins Schwarze. Die meisten Leute drückten sich also die Nasen platt an den Schaufenstern und machten lange Gesichter.

Es mag sicher arrogant und überheblich klingen, und ich bin auch auf Kritik gefaßt – aber ich habe keinen Nervenzusammenbruch im Kaufhaus des Westens bekommen (andere ja sicher auch nicht), und mir haben auch keine Tränen in den Augen gestanden. Wahrscheinlich bin ich ein emotionsloser Knochen. Davon abgesehen, daß es ein besonderes Gefühl war, und immer noch ist, nun einfach dorthin fahren zu dürfen, wann man will, regte sich bei mir auch die Scham für viele meiner Landsleute, die im Zentrum Westberlins riesige Müllberge aus Plastebechern und Getränkebüchsen hinterließen. Ich schämte mich für die „armen Brüder und Schwestern aus dem Osten“, die ihrem Namen alle Ehre zu machen schienen, die sich bereits drei Stunden vorher nach dem Begrüßungsgeld anstellten und sich einige fast darum prügeln. Ich schämte mich für die Nachrichten, daß seit Öffnung der Grenzen, die Zahl der Ladendiebstähle rapide angestiegen sei. In solchen Momenten wollte ich nicht mehr dazugehören.

Und ich fragte mich besorgt: Weiche ich nun von der Norm ab oder sind es andere?

Sicher – es war ein schönes Gefühl, sich auf einem Flecken Erde zu befinden, den man bisher nur aus Funk und Frühstücksfernsehen kannte. Irgendwie war dies alles ja auch unfaßbar. Die Freudenstimmung auf dem Kurfürstendamm war echt und berührte, glaube ich, jeden.

Das, was mich beschämte und mir peinlich war, hat seine Ursachen in der jahrelangen Bevormundung durch Partei und Staat, in dem Reiseverbot, der Erziehung, die die Menschen prägte. Es ist das Ergebnis einer Mangelgesellschaft.

Man kann es den Leuten, die sich wie „Zonis“ benehmen, nicht verdenken, aber ein klitzekleines bißchen Stolz könnte man doch trotzdem haben! Oder?

Andreas Kopietz

Kleines Kollektiv mit großer Leistung

Wie geht es mit dem Entwurfsrechenzentrum weiter?

Von 1975 an hat sich die Nutzung der Rechentechnik außerhalb des Fachdirektorates O in besonderem Maße für den F/E-Bereich des WF in HSE (früher EHB) vollzogen. Warum? Seit dieser Zeit lehnt das Fachdirektorat O die rechentechnischen Belange des Schaltkreisentwurfs ab. Seit 1980 werden die Entwurfsarbeiten bei uns auf 8-Bit, 16-Bit und 32-Bit-Rechnern für den CCD-Komplex durchgeführt. Gegenwärtig werden im Rahmen eines Staatsplanthemas zwei Rechenanlagen des Typs K 1840 in HSE 22 installiert. Allen zur Kenntnis: Noch ist kein Rechner an uns übergeben worden.

Die Diskussion im WF um die Perspektive des ERZ soll Gegenstand der weiteren Betrachtungen sein.

Leistungsfähige Rechner sind für den Schaltkreis-(SK-)entwurf unverzichtbar.

Das WF folgt seit 1980 dem Trend der „Großen“ im KM (FWE, HFO) und installiert moderne Rechner für Entwurfsarbeiten. Die absolut unzureichenden Bedingungen für den CCD-Entwurf um das Jahr 1980 im Fachdirektorat O führten zur eigenständigen „Struktureinheit „Entwurfsrechenzentrum“ mit spezieller Technik für die Nachnutzung der im KME bereitgestellten Software. Ohne diese Möglichkeiten wäre der Schaltkreisentwurf im WF nicht durchführbar, es bieten sich aber auch Nutzungsmöglichkeiten für andere F/E-Aufgaben an. So werden auch Schaltungsentwurf und andere Aufgaben bearbeitet, z. B. für das Fachdirektorat E und Werk C. Der Charakter dieser Aufgaben verlangt (wie schon 1975) umfangreiche Kooperationsbeziehungen zu den anderen Betrieben des KME und den Hoch- und Fachschulen der DDR sowie der AdW der DDR.

Somit verfügt das ERZ des Werkes H zwar über ein zahlenmäßig kleines Kollektiv (12 Kollegen), das aber eine große Leistungsfähigkeit hat. Die ständige Erneuerung unserer Rechentechnik infolge der raschen Weiterentwicklung auf dem Gebiet des Schaltkreisentwurfs zwingt die Hard- und Softwareingenieure in HSE 22 zur ständigen Weiterentwicklung vorhandener Lösungen unter neuen Bedingungen. Dieses Tempo ist unter den gegenwärtigen ökonomischen Erfordernissen noch zu forcieren.

Heute immer auch an morgen denken

Die LANGFRISTIGE Entwicklung kreativer Kader war und ist im ERZ „Überlebensprinzip“. Die Durchführung von Praktika, Forschungsarbeiten im Rahmen von Diplomarbeiten und andere Untersuchungen sind die besten Voraussetzungen, auch in den nächsten Jahren einen homogenen Kaderstamm von Spezialisten der verschiedenen Richtungen der Informatik im ERZ zu ha-

ben. Ich wünsche mir z. B. einen Forschungsstudenten auf dem Gebiet der Ökonomie, um auch diese Problematik einmal gründlicher angehen zu können. Auch Schülerarbeiten (WPA) und andere Betreuungsfunktionen gehören seit langem zu unserer Arbeit. Gegenwärtig ist es für die Effektivität unserer eigenen Arbeit erforderlich, eine Methodologie der schnellen Softwareablösung zu entwickeln, da die Softwareanwendung unser Hauptarbeitsgebiet bleiben wird. Das WF kann sich mit den vorhandenen Softwareingenieuren schon jetzt nur noch Anpassungs- und bescheidene Erweiterungsarbeiten leisten. Analog vollzieht sich die Arbeit der Informationstechniker im Prozeß der Anwendung der Rechen- technik, Wartungsingenieure haben wir nicht, diese Arbeit wird „miterledigt“. Die Nutzung dieses kleinen Potentials von Hard- und Softwareingenieuren kann aus unserer Sicht für den Betrieb WF noch effektiver gestaltet werden.

Die weitere Entwicklung des ERZ

Der CCD-Komplex ist die wesentlichste Triebkraft für die Weiterentwicklung des ERZ, da der SK-Entwurf die höchsten Anforderungen an uns stellt und das sowohl hardware- als auch softwareseitig. Aber sofort (1990) muß dafür gesorgt werden, daß die rechentechnischen Möglichkeiten zur Fertigungsüberwachung in der CCD-Produktion auf die 32-Bit-Rechner verlagert und erweitert werden. Den ökonomischen Zwängen des Betriebes folgend, die sich im Rahmen der wirtschaftlichen Veränderungen in der DDR sicher noch verstärken werden, ist neben der kontinuierlichen Entwicklung der Komponente SK-Entwurf auch der Komponente Prozeßsteuerung große Aufmerksamkeit zu schenken.

Kollege Fritzsche (HST 01) und ich arbeiten daran, die Aufgaben der Prozeßsteuerung in Zukunft gemeinsam mit dem Schaltkreisentwurf in einem Themenkomplex zu planen und durchzuführen. Das wird dann noch kein „computerintegriertes Fertigungssystem“ sein, diesem hohen Anspruch können wir derzeit nicht gerecht werden, aber die Rechentechnik mit ihren Rationalisierungseffekten muß zügig in die ganze Linie CCD integriert werden. Die hiermit verbundene personelle Verstärkung (vielleicht auch mal Vereinigung von HSE 22 und HST 01) des Kollektivs HSE 22 zahlt sich jedoch sofort wieder aus: Die Nutzbarmachung eines Rechnernetzwerkes versetzt uns in die Lage, mit nur einer Schichtbesetzung mehrere Rechner im Hause zu fahren (z. B. die Rechner in HSE 22, HST 01 und RP 21). Damit wird der Arbeitskräftebedarf absolut gesenkt, wobei die verfügbare Kapazität an Rechnerleistungen steigt. Dieser „rechnergestützte

Rechenbetrieb“ ist bei uns im Rahmen von F/E-Leistungen zu schaffen.

Ebenso werden wir praktikable Lösungen der Vernetzung von PC's mit den größeren Rechnern bei uns anbieten. Damit ergeben sich für die interessierten Datenverarbeiter des WF Möglichkeiten, an rationalen Lösungen der Datenverarbeitung (Projektierung und Realisierung) mit uns zusammenzuarbeiten.

Des weiteren ist das „Rechnernetz des WF“ im Gespräch. Seit längerer Zeit arbeiten meine Kollegen an der Schaffung von Grundlagen, um ein leistungsfähiges Rechnernetz (LAN) im Hauptwerk aufzubauen. Hierbei ist das Problem zu lösen, Verbindungen zwischen 16-Bit-KDVA und 32-Bit-KDVA mit einer Übertragungsrates größer als 1 Mega Bit pro Sekunde zu schaffen. Im Moment wissen wir noch nicht, ob es in kurzer Zeit gelingen wird – aber wir sind optimistisch!

Die Charakteristik der Arbeiten im ERZ verlangt die zeitweilige Nutzung aller verfügbaren Kapazitäten für den SK-Entwurf. Dabei wird auch die Rechnerkapazität voll ausgeschöpft! Diese Tatsache wird derzeit von den Befürwortern eines Rechenbetriebes unserer Rechner in Verantwortung des FDO unzulässigerweise negiert. Aus unserer Sicht läßt die vorhandene (und zukünftige) Kapazität im ERZ sicherlich auch die Entwicklung von EDV-Projekten durch das FDO zu. Eine konstante hohe Belastung unserer Rechner mit Projekten des FDO würde jedoch die F/E-Aufgaben unmöglich machen. Wir sind der Auffassung, Pilotprojekte (z. B. Personalstammdaten) mit hohem ökonomischen Nutzen könnten auch bei uns in den Routinebetrieb gehen, werden dann jedoch auch in unserer Verantwortung gefahren. Nur so kann eine Kollision von Entwicklungsarbeiten und kommerzielle Datenverarbeitung vermieden werden. So ist es z. B. ein Irrglaube, daß auf den Rechnern K 1840 ständig mit dem Betriebssystem SVP 1800 gearbeitet wird. In Kürze nutzen wir Softwaresysteme, die nicht in SVP 1800 laufen.

Deshalb ist es aus unserer Sicht notwendig, das ERZ im F/E-Sektor des Betriebes zu lassen.

Nachbemerkung

Das ERZ ist an die F/E-Aufgaben des WF gekoppelt. Deswegen wollen wir die Leistungen für die F/E-Kollektive erweitern, die Rechentechnik ist zum selbstverständlichen Werkzeug des Ingenieurs zu machen. Wir sind jedoch auch aufs engste mit den Risiken der Entwicklungsaufgaben des WF verbunden. Diesen sind wir uns bewußt.

Micheel
Gr.Ltr. HSE 22

Meinungen – Standpunkte – Reaktionen Zum Artikel „Nur Leistung darf zählen“

Dr. Frank Gabriel, Ö-Direktor

In der Ausgabe des WF-Senders 44/89 wird durch stellv. Abteilungsleiter, H. Schröder, und den Bereichsleiter in LINO, H. Fischer, über eine neue Lohnformordnung in Verbindung mit der Nestfertigung in der Bonderei in LINO berichtet.

Diese neue Lohnformordnung ist nach ihren Angaben im August 1989 eingereicht worden, die Schuld dafür, daß diese Lohnformordnung noch nicht bestätigt ist, wird mir unterstellt. Dazu gebe ich entsprechend der Aufforderung folgende Stellungnahme ab:

Günter Schröder, Werkteilleiter H-A

In den letzten WF-Sendern wurde von den Kollektiven der Abteilung AL 1 die Problematik der täglichen Chipbereitstellung angesprochen.

Ein Problem, das auch in Leitungsberatungen unseres Werkteils regelmäßig eine Rolle spielt, dem wir jedoch nicht machtlos gegenüber stehen, wie es unser Kollektivleiter, Koll. Röhr, ausdrückte.

Seit Januar 1989 gehört der Zyklus I zu unserem Verantwortungsbereich, und es liegt damit in unserer Verantwortung, eine kontinuierliche Chipbereitstellung zu sichern. Das ist und wird unsere tägliche Aufgabe sein.

Wo liegen die Ursachen dafür, daß dennoch solche Aussagen, wie „fehlende Chips bringen Planerfüllung in Gefahr“ oder „Uns fehlen Chips“ kommen. An den Anfang möchte ich dazu stellen, daß alle Kollektive im Bereich AF (Zyklus I) und im Bereich AL ihre operativen Planaufgaben erfüllt haben. Diese Erfüllung sieht so aus, daß gegenüber 1988 die monatlichen Lieferungen im 1. Halbjahr 1989 in AF auf 108,3 % und in AL auf 110,4 % gesteigert wurden.

Im III. Quartal 1989 stieg die Leistung in AF auf 122 % und in AL auf 128,9 %. Die Leistungssteigerung für den Bereich AL bezieht sich auf die wertmäßige Planerfüllung, während der Entwicklung in AF die Lieferstückzahlen zugrunde liegen. In den unterschiedlichen Steigerungsraten liegt nicht die Ursache für das Problem der Chipbereitstellung. Für diese Leistungssteigerung ist aber allen Kollektiven in AF und AL Dank zu sagen.

Nun zu den Ursachen:

Ich begrüße selbstverständlich jede Initiative zur Leistungssteigerung, insbesondere in Verbindung mit einer wirksamen Lohnleistungs-Stimulierung.

Die vom Bereichsleiter angesprochene neue Lohnformordnung ist mir jedoch nicht bekannt. Eine Nachfrage in Ö 1 hat ergeben, daß die Lohnformordnung bis 6. 11. 89 auch nicht in Ö 1 eingegangen ist.

Ich hoffe, daß seitens des Bereichsleiters Fischer nicht erwartet wird, daß ich über eine Lohnformordnung entscheide, die ich nicht kenne.

1. Die im Mai 1987 begonnene Generalreparatur der GPE III (Gasphasenepitaxialanlage) konnte nicht wie geplant 3/88 abgeschlossen werden. Die Technologieerprobung begann erst im Mai 1989! Daraus resultiert ein Abbau der Umlaufbestände im Zyklus I. Das Ergebnis ist eine fehlende Verfügbarkeit bei der Chipbereitstellung.

2. In beiden Bereichen fehlen Arbeitskräfte. So standen zum Beginn des Jahres dem Bereich AF nur 77,9 % und dem Bereich AL nur 84,6 % der Plan-Arbeitskräfte zur Verfügung. Durch AK-Zuführungen (NVA und Facharbeiter der KVDR) erhöhte sich der Arbeitskräftebestand in beiden Bereichen auf gegenwärtig 90 %. Die AK-Situation für den Zyklus I verschärft sich wieder, wenn es im November zum Austausch der seit 1/89 eingearbeiteten NVA-Angehörigen kommt. Bei diesem AK-Defizit an Facharbeitern ist kein kurzfristiger Bestandsaufbau bzw. keine Übererfüllung der Planaufgaben möglich.

3. Aufgrund fehlender Umlaufbestände im Zyklus I wirken sich Produktionsunterbrechungen unmittelbar auf die Chiplieferung aus. So stand die Fertigung im August eine Woche wegen Unterbrechung der Warmwasserversorgung und 1 Woche wegen einer Havarie in der Deoini-Wasseraufbereitung bei IEW (Säureeinbruch).

Unabhängig von den genannten Ursachen haben die Hinweise des Kollektivs mich veranlaßt, auch die Kontinuität der Chipbereitstellung in den einzelnen Chipsortimenten unter Kontrolle zu nehmen.

An alle Berliner Großbetriebe und Medien!

In unserem Land erfolgt endlich die längst überfällige, durch unsere Werktätigen eingeleitete, politische Umgestaltung. In wenigen Wochen vollziehen sich Ereignisse, die Jahrzehnte verhindert wurden. Die Ursachen für unsere politischen Mißerfolge liegen in einer falschen Wirtschaftspolitik. Bei aller Freude über politische Veränderungen wird es dringend notwendig, Veränderungen in der Wirtschaft durchzuführen. Es ist deshalb unverständlich, mit welcher Ratlosigkeit und Passivität in unserem und in anderen Berliner Betrieben diese Entwicklung verfolgt wird.

Wir fordern deshalb den zügigen Übergang zu wirtschaftspolitischen Entscheidungen zur Sanierung unserer Wirtschaft und Infrastruktur:

Als zentrale Entscheidungen sind hierzu notwendig:

1. Dosierte und schrittweiser Abbau von Subventionen.
2. Einführung einer ökologischen, sozialen Marktwirtschaft.
2.1. Als wesentliches Element der Volkswirtschaft sind private Kleinproduzenten für Ratiomittel, Kooperations- und Kleinleistungen zu entwickeln.
3. Umstellung des Volkseigentums auf betriebliches Eigentum.
4. Enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit NSW-Firmen auf Basis einer konvertierbaren Währung.

Als dezentrale Entscheidungen werden erforderlich:

1. Bildung eines Betriebsmanagements aus kompetenten und progressiven Vertretern des Absatzes, der Ökonomie, der Entwicklung, der Produktion und der Gewerkschaft, zur Vorbereitung der Übernahme der Eigenverantwortung und Beeinflussung und Unterstützung zentraler Entscheidungen.

2. Vorschläge für Sofortmaßnahmen entsprechend Anlage.

Wir rufen alle Werktätige der DDR auf, nicht auf zentrale Entscheidungen, auf die Profilierung von Parteien, auf neue Wahlergebnisse zu warten und die notwendige wirtschaftliche Umgestaltung von oben durch die Umgestaltung von unten zu unterstützen.

Vorschlag für Sofortmaßnahmen zur Sanierung der Wirtschaft bis zum Inkrafttreten eines ausgewogenen Konzeptes tiefgreifender Wirtschaftsreformen.

1. Schonungslose Aufdeckung
 - freier Ressourcen
 - ungenutzter oder nicht ausgelasteter Produktionsmittel
 - freier Arbeitskapazitäten
 - unrationeller Produktion (mit dem Ziel der Einstellung)
 - unattraktiver Produkte (mit dem Ziel Produktionsstopp).

Dabei sind folgende Ebenen zu beachten:

- innerhalb von Bereichen
- innerhalb von Betrieben
- innerhalb von Kombinat
- innerhalb der Ministerialbereiche
- übergreifende
- sofortige Orientierung auf den Übergang zur Eigenverantwortlichkeit von Wirtschaftsstrukturen.
- Überleitung von Teilen des Verwaltungsapparates in die Produktion.

2. Anforderungen an eine handlungsfähige Personalstruktur

- Wahl der Leiter aufgaben- oder themengebunden durch Fachkollegien
- Festlegung der nächsthöheren Leitungsebene durch die gewählten Leiter
- materielle Verantwortlichkeit und Rechenschaftspflicht der Leiter nebst höherer Stimulierung
- Gewinnbeteiligung der Arbeitskräfte
- vorläufige Aufhebung des Kündigungsschutzes

3. Rolle der Gewerkschaft

- die Gewerkschaft übernimmt die führende Rolle bei der betriebswirtschaftlichen Vorbereitung der Wirtschaftsreform

- sofortige Neuwahlen von unten nach oben

- Beschränkung festangestellter Gewerkschafter auf:

- Sozialarbeiter: für das Reisewesen, Fragen personeller Anliegen;
- Justitiare: für Rechtsfragen
- Gesundheitshelfer: für Gesundheitspolitik,

- Arbeitswissenschaftler: für die ständige Kontrolle der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Sekretäre und Sekretärinnen.

- leitende Gewerkschaftsfunktionäre sollen mindestens 15 Stunden/Woche entsprechend fachlicher Fähigkeiten an betrieblichen Problemen arbeiten (Praxisverbundenheit)

- Vermeidung hoher Fluktuationsraten durch Treueprämien, vorwiegend Treueurlaub

- starke Einflußnahme der Betriebe auf die Kommunalpolitik, besonders Nahverkehr, Wohnraum, Versorgung

4. Parteien wirken nicht wesensmäßig auf betriebswirtschaftliche Prozesse ein

5. Produktionsabsicherung in Fragen wichtiger Grundmittel durch kooperative Ausnutzung aller uns zur Verfügung stehender Ressourcen.

Peter Trinks, Andreas Gronem
Werkteil Sonderfertigung

Was, wenn der Kuchen verteilt ist?

Probleme der Investitionsrealisierung

Heute wenden wir uns als Unterlagen verbindliche Preisangebote, so daß keine exakte Anmeldung der benötigten Gewerke erfolgen kann. Wir erleben es häufig, daß bei Vorliegen der Projekte dann ganz andere Gewerke oder andere Größenordnungen benötigt werden als angemeldet wurden. Die Bilanzanteile sind zwischenzeitlich ausgereicht, bedürfen jetzt jedoch einer Veränderung, die kaum noch möglich ist, da der „Kuchen“ bereits verteilt ist. Auch hier müssen unsere Kollegen betreten gehen und versuchen, mit Prämien Leistungsreserven zu erschließen.

Nehmen wir ein konkretes Beispiel: Im Oktober 1989 wurde eine Grundsatzentscheidung „Reko, Ratio Farbe 1990“ zur Bestätigung beim Generaldirektor eingereicht. Diese ist bis zur Abgabe dieses Artikels noch nicht bestätigt. Bis zur Realisierung muß jedoch die gesamte Projektierung bewältigt werden. Verträge dürfen erst nach Bestätigung der GE ausgelöst werden. Hier ist also abzusehen, welche Qualität die Realisierung dieses Vorhabens erfahren wird. Hierfür zeichnen jedoch nicht „die Letzten“, nämlich die Investbauleitung verantwortlich, sondern die übergeordnete Staatliche Leitung, die solche Verzögerungen zuläßt, wobei wir nicht über die notwendige Dringlichkeit befinden können.

Die Vorbereitung einer Investition schließt mit der Bestätigung der Grundsatzentscheidung ab. Die Durchführungsphase beinhaltet die Projektierung, dazu bedienen wir uns im Hause unserer eigenen Projektierungseinrichtung, die die notwendigen Leistungen selbst erbringt oder mittels fremder Projektierungseinrichtungen koordiniert. Nach Abschluß dieser Leistungen, der dazu noch notwendigen Genehmigungsverfahren, zum Beispiel Erteilung der Baugenehmigung, kann mit der Realisierung begonnen werden.

Unsere Planwirtschaft benötigt jedoch bei vielen Positionen einen Vorlauf von 2 Jahren, um bestimmte Schwerpunktmaterialien bilanzieren zu können. Allein dieser Fakt stellt uns des öfteren vor unlösbare Probleme, bzw. kostet enorme Prämienmittel, die durch uns alle zu erarbeiten sind.

Die Anmeldung der Gewerke muß oftmals zu einem Zeitpunkt erfolgen, zu dem die Grundsatzentscheidungen noch nicht bestätigt sind. Häufig fehlen in diesen

AGL, wo auf diesen Mißstand hingewiesen wird, jedoch zeigen sich bis heute keinerlei Veränderungen.

Genauso ist es unververtretbar, daß zunehmend spezielle Gewerke wie Nachrichtentechnik und MSR-Technik projektseitig um Jahre hinterherlaufen.

Dieser Fakt bedeutet:

- eventuell Schaffung von Provisorien (Mehrkosten)
- nochmaliger Einsatz von Bauarbeiten in „fertiggestellten“ Abschnitten
- Produktionsausfall bzw. Arbeitszeitverlagerungen.

Wiederholt passiert es, daß unter strengster Geheimhaltung wertvolle Ausrüstungen, meist NSW-Ausrüstungen, über den F- und E-Fonds beschafft werden, die, wenn sie geliefert werden, zur Verwunderung des Themenleiters umfangreiche Investitionen, sprich Umbauten, erfordern.

Zum Zeitpunkt des Vorhandenseins dieser Ausrüstungen läuft dann die Vorbereitung und Durchführung dieser Maßnahme an. Auch hier sind von vornherein umfangreiche Stimulierungsmittel erforderlich, werden bereits geplante Kapazitäten umverteilt und bleiben geplante oder notwendige Instandsetzungsmaßnahmen liegen. Über die Qualität der Realisierung trifft dann das bereits Gesagte zu.

Wir sind der Meinung, daß mit der Durchsetzung von Wirtschaftsreformen auch dieses Problem innerbetrieblich schärfer unter Kontrolle genommen werden muß, um auch von WFB ausgehende Störungen der Volkswirtschaft auszuschließen und zu einem zügigen Ablauf und Fertigstellung unserer Investitionsobjekte zu kommen.

Seit mehr als 2 Jahren führen wir Aussprachen zu dieser Problematik mit dem Fachdirektor, der APO und

Weiland
Abteilungsstr.
Aschenbach
Vertrauensmann

fdj-jugendseite report

Reisebericht

Ein neuer Partnerbetrieb

Fortsetzung aus Nr. 46/89

Auf der Fahrt durch die Stadt besuchten wir unter anderem eine Gedenkstätte für die Opfer Litauens in der Zeit von 1940-1953.

Am Abend hatten uns Reimundis und seine Freunde in eine Klubgaststätte eingeladen. Dort hatten wir Gelegenheit, an einem wahrhaft „runden Tisch“ uns gegenseitig näher kennenzulernen. Dabei ging es natürlich auch nicht ganz trocken zu. Unsere litauische Dolmetscherin Aurelia half mit viel Charme die bestehenden Sprachbarrieren zu überwinden. Da Litauisch Amtssprache ist, hatten wir Mühe, etwas zu verstehen. Aber allmählich wurden auch die verschollenen Russisch- und Englischkenntnisse wieder wacherüttelt, so daß wir uns immer besser verständigen konnten.

Am folgenden Tag stand ein Besuch bei „Ekranas“ auf dem Programm. Bei der Besichtigung des dortigen Farbbildröhrenwerkes waren wir schockiert über die

technische Ausstattung, einschließlich der schlechten Arbeitsbedingungen. Da standen junge Frauen an der Beschirmungsfließstrecke und transportierten die einige Kilogramm schweren Schirmteile durch die Strecken.



Als man uns anschließend in einem Interview mit der dortigen Betriebszeitung befragte, schilderten wir diese Eindrücke und unsere eigenen Betriebserfahrungen. Doch nicht nur betriebliche Probleme wurden in einem Interview angesprochen sondern auch Fragen der Eigenständigkeit des Komso mol Litauens und dessen Unabhängigkeit der Partei gegenüber, der Freiwilligkeit

des Eintritts, des Rückganges der Mitgliederzahlen und dessen Ursachen.

Der Verband finanziert sich in Litauen durch Beitragsgelder der Mitglieder in Höhe von 1% des Lohns.

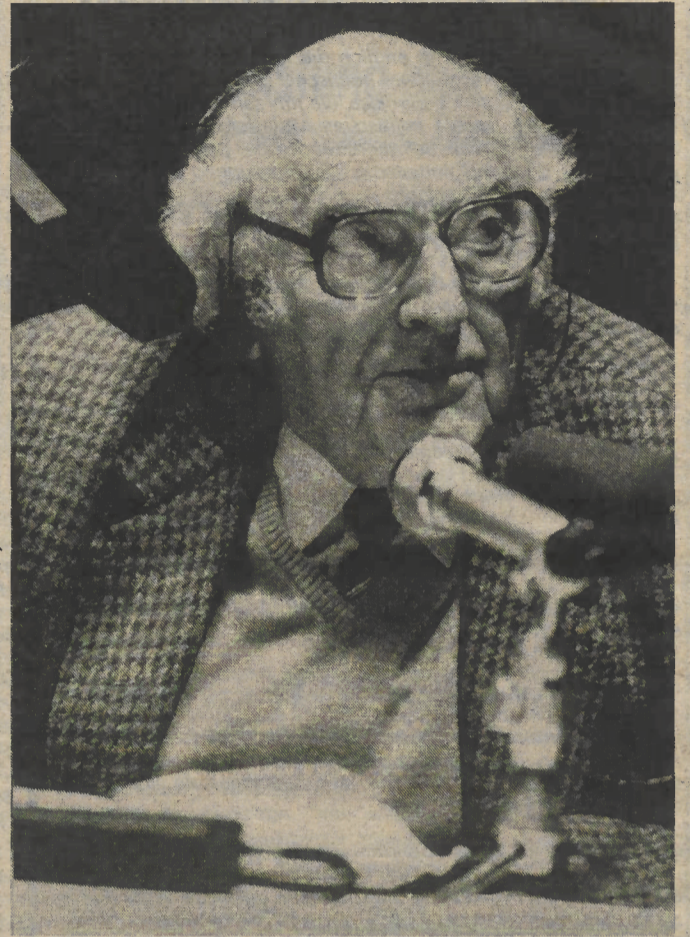
Zur Sprache kamen Aspekte der geschichtlichen Entwicklung der Sowjetunion und Litauens. Aktuellste Themen waren hierbei die eventuelle Abspaltung von der SU, wirtschaftliche Eigenständigkeit Litauens und Rückgewinnung der eigenen Kultur.

Auch über die DDR wurde diskutiert. Wechsel an der Führungsspitze, freie Wahlen, Unabhängigkeit der FDJ, waren die beherrschenden Themen.

Auch die Frage nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten wurde gestellt und von uns dahingehend beantwortet, daß der überwiegende Teil unseres Volkes nicht dafür ist.

Martina Albert
Uwe Herrmann

Na endlich!



Der Schriftsteller Stefan Heym sprach im Haus der Jungen Talente in der Klosterstraße über die Faschismus-Bewältigung in der DDR und beantwortete im Anschluß daran Fragen seiner jugendlichen Zuhörer.

ADN/ZB

Bereits am 24. Oktober war er Gast einer Diskussionsrunde mit prominenten Persönlichkeiten, im HdJT.

Jahrelang „Staatsfeind“, und im Zuge der großen „Wende“ nun auch wieder genehm.

Achtung!

Die am 9. Dezember 1989 im Kulturhaus vorgehene Jugendveranstaltung findet im Jugendklub Weiskopffstraße statt!

Mit dabei sind: „Picture-Sound“

Lauschus-Band

Modekommode Berlin

Diskotheek „Color“

Zeit: 19 bis 24 Uhr

Anmerkung: Am 1. Dezember von 21 bis 2 Uhr ist Jugendtanz mit der Diskothek „Berolina“ und am 2. Dezember, von 19 bis 24 Uhr, mit „Explosiv“

Wiedermal falsch gefragt?

Bezugnehmend auf die naive Befragung des Sekretärs der ZFL durch den Kollegen A. Kopietz im WF-Sender Nr. 45/89 möchte ich meine Gedanken im Folgenden äußern.

Erstens: Die Antworten des Uwe H. sind in allen Belangen überzeugend. 20 Mark für eine Amiga-Lizenz-LP sind mit „Überpreis“ keinesfalls zu bewerten.

Entweder hält Herr Kopietz überhaupt nichts von Schallplatten, oder er gelangt über eine gute Quelle an die heiß begehrten – weil dezimiert aufgelegten – Scheiben zum Normalpreis.

Wer diese Möglichkeiten im Handel hat, braucht ja im WF die Raritäten nicht per „Überpreis“ erwerben!!

Zweitens: Wenn laut Aussa-

gen von AMIGA die Kapazität nur zur Befriedigung von etwa 5% der Interessenten ausreicht, sollte der Anlagenpark entsprechend erweitert werden und auf die Subventionierung des Einheitspreises verzichtet werden. Diese LP's haben ja wohl real einen bedeutend höheren Wert als z. B. ORWO-Kassetten zu 17,-.

Dies äußert sich nicht nur darin, daß im „Schwarzhandel“ (besser Fan-Handel) das 3fache verlangt und geboten wird; über den „Vertrieb“ von Originalen möchte ich gar nicht erst sprechen. Die Nachfrage bestimmt hier besonders das Preisniveau.

Drittens: Ich schlage vor, dieses Thema zur öffentlichen Diskussion freizugeben und eventu-

ell einer „Platten-Tauschcke“ auf der „REPORT-Seite“ Platz einzuräumen.

In der Hoffnung, daß meine Gedanken druckreif formuliert sind, warte ich auf eine entsprechende Reaktion der Redaktion.

Notiert von Ulf Starke
ETZ, den 16. 11. 1989

PS: Auch Kollegen von TF bewegt u. a. dieses Thema (siehe WF-Sender 45/89, S. 7 – als Fortsetzung von Seite 3)

Die „gute Quelle“ über die ich an meine Platten gelange, heißt FDJ.

A. K.

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••

Sektion Wandern u. Touristik

Schwarzenberger Weihnachtsmarkt (15. 12. bis 17. 12. 1989)

Treffpunkt am 15. Dezember 1989 Fernbahnsteig Schönefeld um 6.30 Uhr. Hinfahrt:
6.20 Uhr Berlin Lichtenberg ab D 561
6.49 Uhr Berlin Schönefeld ab
10.32 Uhr Zwickau an
11.02 Uhr Zwickau ab
12.56 Uhr Erlabrunn an
anschließend 6 km Fußmarsch zur Jugendherberge

Rückfahrt: 17. 12.

14.00 Uhr Erlabrunn ab
15.52 Uhr Zwickau an
16.24 Uhr Zwickau ab D 566
20.18 Uhr Berlin Schönefeld an

Unterkunft Jugendherberge „Hans Beimler“, Sosa-Rote Grube, 20 Plätze.

Verpflegung: Frühstück am 16. 12. und 17. 12.; Mittagessen am 17. 12.

Wanderungen:

Am 15. 12.: Rote Grube-Eselsberg-Köhlerhütte-JH. ca. 15 km - 5 km/h.

Am 16. 12.: Rote

Grube-Jägerhaus-Morgenleithe-Hinterhenneberg-Schwarzenberg-Waschleithe-Osterlamm-Langenberg-Schwarzenberg, ca. 40 km - 5 km/h

Mittagessen im Osterlamm, Abendessen auf dem Schwarzenberger Weihnachtsmarkt. Rückfahrt 20.00 Uhr ab Schwarzenberg nach Erlabrunn.

Am 17. 12.: Rote Grube-Riesenberger Häuser-Steinbach-Sauschwemme-Rote Grube; ca. 10 km - 5 km/h.

Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder 24 Mark. Gäste können infolge beschränkter Übernachtungskapazitäten nicht teilnehmen

Anmeldung:

Vom 16. November bis 8. Dezember 1989 täglich 12.30 Uhr bei Sportfreund Knüpfer, Tel. 35 51 (Bei Abwesenheit Spfrdn. Kurth, Tel. 20 09)

Wanderleiter:

Sportfreund Knüpfer.

Ausgezeichnet

Sportfreund Wilfried Herbst ist seit über 28 Jahren im Motorsportclub Fernsehelektronik organisiert, der mit 1053 Mitgliedern der größte MC in Berlin ist.

Vom ersten Tage an leitete er die finanziellen Geschicke unseres Clubs in ehrenamtlicher Tätigkeit mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft.

Anlässlich seines Ausscheidens aus der MC-Leitung, zu den Verbands- wahlen am 7. November 1989, konnten wir uns für die geleistete Arbeit bedanken und ihm die Auszeichnung

„Aktivist der sozialistischen Arbeit“ überreichen.

MC Fernsehelektronik

Sportkalender Dezember 1989

1. Dezember:
Sportlerball; Ort: Kulturhaus; verwant.: BSG

9. Dezember:
Jahresabschlußfahrt; Ort: Neubrandenburg; verwant.: BSG

15. Dezember:
Jahresabschluß des Vorstandes der BSG; verwant.: BSG

15. bis 17. Dezember:
Schwarzenberger Weihnachtsmarkt; Ort: Erzgebirge; verwant.: BSG

26. Dezember:
Treffen der Segler zur Weihnachtszeit; Ort: Bootshaus An den Bänken 44; verwant.: BSG

Exkursion

Das Stargarder Tor



Das Mitte des 14. Jahrhunderts erbaute Stargarder Tor gehört zu den Toren Neubrandenburgs, die in ihrer mittelalterlichen Gestaltung vollständig erhalten geblieben sind.

Die in Backstein ausgeführte Toranlage besteht aus dem mehrgeschossigen quadratischen Torturm im frühgotischen Stil, der zur Stadtseite durch neun schlanke Blendnischen mit neun weiblichen Figuren geschmückt ist. Die Bedeutung der Figuren blieb bisher unklar.

Die Reproduktion zeigt das etwa Mitte des 15. Jahrhunderts hinzugefügte zweigeschossige Vortor, das ähnlich wie das Treptower Tor in Anlehnung an den Ostgiebel der Marienkirche reichen ornamentalen Schmuck aufweist.

Beide Tore sind durch einen Wehrgang miteinander verbunden; in dem Torwächterhäuschen hat das DLK eine Reparaturwerkstatt für alte Uhren eröffnet.

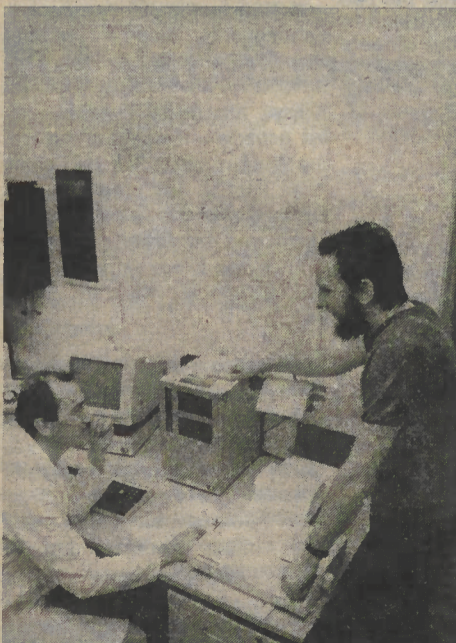
Die gesamte Toranlage wurde 1974 restauriert. Ostwärts vom Innentor befindet sich ein neu aufgebautes Wiekhaus, das vom Schriftstellerverband genutzt wird. Unmittelbar am Außentor ist in einer ehemaligen Lohmühle eine Forstgaststätte eingerichtet worden.

Sonja Thümmel

Nachahmenswerte Idee, was?



Sechs Mitarbeiter des Magistrats der Hauptstadt helfen derzeit im Textilwarenlager Storkower Straße 140 aus. Hier werden Kinderanoraks verpackt.



Luftmeßnetz

Im Bezirkshygieneinstitut Berlins (Bild links) laufen die Meßwerte der Schwefeldioxid-Belastung von fünf automatischen Meßgeräten im Stadtgebiet auf. Ein Rechner fragt die Werte im 30-Minuten-Takt ab, speichert und druckt sie aus. Die Daten werden an die Staatliche Umweltspektion, den Zentralen Meteorologischen Dienst und neuerdings auch an die Presse übermittelt. Meteorologe Manfred Lotz (l.) und Elektroniker Jörg Preuß betreuen das im Oktober 1988 in Betrieb genommene Luftmeßnetz, das bis 1992 um zehn Punkte erweitert werden soll.

ADN/ZB

Direktor für Sozial-ökonomie antwortet

Welche Fragen haben Sie zum Thema Urlaubsbetreuung, Medizinische Betreuung und zur Versorgung in unserem Betrieb?

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an (2013)!

Der Direktor des FD-S, Kollege Zander wird uns in der 2. Dezemberausgabe antworten.

Oder sind Sie wunschlos glücklich?

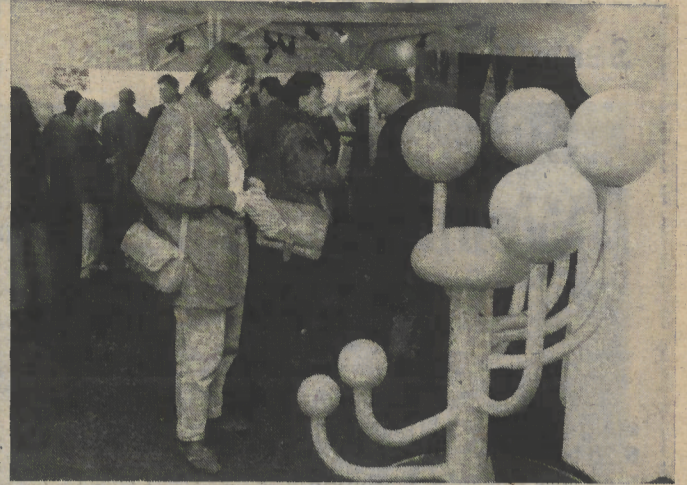
Gaumenfreuden im Pionierpalast

Junge Köche, Kellner und Gastronomen laden am 2. Dezember von 14 bis 17 Uhr und am 3. Dezember von 10 bis 17 Uhr Familien zu einem Wochenende rund um die Hauswirtschaft ein.

Neben vielen Tips zur gesunden Ernährung sowie zur Vorbereitung kleiner Feiern wird's eine Weihnachtsbäckerei geben, eine Puddingbar und auch ein Familiencafé. Vorweihnachtlich wird es auch zugehen beim Basteln von kleinen Geschenken oder Gestalten von Adventskränzen im Foyer.

Außerdem geben Fachleute Hinweise zur richtigen Bedienung und Pflege moderner Haushaltsgeräte.

Auch das Kosmonautenzentrum hat an diesem Wochenende geöffnet und erwartet mutige Mädchen und Jungen ab sieben Jahre zu verschiedenen Tests. Zur Premiere einer Tänzestradе des Pionierpalastes sind die Besucher am Sonntag um 15 Uhr im Großen Saal herzlich willkommen. Die Schwimmhalle des Hauses lädt am Sonntag von 10 bis 13 Uhr zum Badespaß in Familie ein.



„Holz-Design“ aus Norwegen, speziell Holzarchitektur, zeigt die Galerie am Weidendam. Die Ausstellung ist bis zum 3. Dezember montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

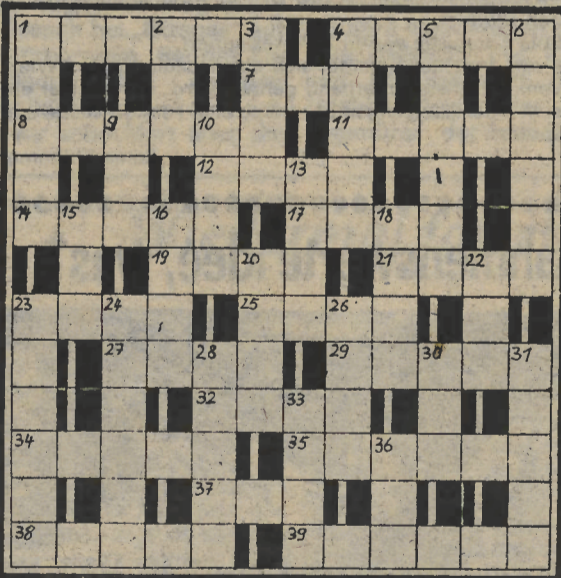
ADN/ZB

Zum ersten Frühstück:

Spruch der Woche:
Gewohnheiten lassen sich vermeiden.
Wie aber die Gewohnheit des Vermeidens vermeiden?



Diese Exemplare eines unvollständigen Tarockspiels vom Ende des 18. Jahrhunderts gehören zu den ältesten und schönsten Stücken des Altenburger Spielkartensammlers Gerd Matthes. Der historische Kern seiner Sammlung belegt ein Stück Herstellungsgeschichte der vor 400 Jahren entstandenen Kartenmacherzunft und die Kunst früherer Meister. Gerd Matthes, von Beruf Offsetdrucker in der Altenburger Spielkartenfabrik, gehört der Interessengemeinschaft „Historische Spielkarten“ im Kulturbund an.



Waagrecht: 1. abgesteckte Linienführung im Straßenbau, 4. Bagagekollonne, 7. ehem. franz. Münze, 8. Schauspielerin der DDR, Brechtardstellerin, 11. elast. Gewebe, 12. Ort u. Region i. d. SR Rumänien, 14. Rätselfreund, 17. russ. Bauernhaus, 19. Klebmittel, 21. altgerman. Schriftzeichen, 23. Zweiheit, 25. europ. Hauptstadt, 27. Hackfleisch, 29. Bittermittel, 32. Wasserstelle in der Wüste, 34. Fachgeschäft, 35. Anschwellen der Säule nach der Mitte zu, 37. Ort a. d. jugosl. Adriaküste, 38. Gartengerät, 39. Frauengestalt aus „Alkestis“ von Gluck.

Senkrecht: 1. Staatsgefängnis in London, 2. Nachströmung, 3. Nebenfl. d. Duero, 4. afrikan. Hauptstadt, 5. Ferienort i. d. Sächs. Schweiz bei Bad Schandau, 6. bestimmter Platz, 9. buchhalterischer Begriff, 10. Irland in der Landessprache, 13. Mauervorsprung, 15. arab. Vater, 16. altes Längenmaß, 18. chem. Element, 20. griech. Buchstabe, 22. Nebenfl. d. Warta, 23. Arbeitsgang nach der Getreidemahd, 24. Sippe der Ostgoten, 26. schwed. Verwaltungsbezirk, 28. Faß, 30. ehem. türk. Titel, 31. griech.: Tugend, 33. Gestalt aus „Wallenstein“, 36. Nebenfluß des Ob.

Auflösung aus Nr. 46/89

Waagrecht: 1. Schale, 4. Absud, 7. Ger, 8. Isonzo, 11. Beton, 12. Ente, 14. Zitat, 17. Arve, 19. Hanf, 21. Erik, 23. Saal, 25. Etat, 27. Leim, 29. Bonus, 32. Gose, 34. Omega, 35. Illyes, 37. Pan, 38. Amado, 39. Nilote.

Senkrecht: 1. Spitz, 2. Ann, 3. Egon, 4. Arber, 5. Setzer, 6. Donezk, 9. Ost, 10. Zeta, 13. Taft, 15. Ida, 16. Ahle, 18. Veto, 20. Nomo, 22. Itu, 23. Senora, 24. Altena, 26. Abel, 28. Igapo, 30. Ney, 31. Soße, 33. Sinn, 36. Lei

Hagebuttente: Je Tasse einen Teelöffel getrocknete Hagebutten nach vorherigem Einweichen kalt ansetzen und bis zehn Minuten kochen. Nach dem Durchsieben mit Zucker, etwas Zitronensaft oder einem Schuß Rotwein servieren.

Melissentrank: In ein Liter kochendes Wasser eine knappe Handvoll gewaschene frische Zitronenmelisse geben und bis zehn Minuten ziehen lassen. Drei Eßlöffel Honig, ein Eigelb und ein Achtelliter Milch verquirlen, in den geseihten Aufguß

mischen, kühlen und mit Zucker nachgesüßt auftragen.

Sanddorn-Sprudel: Acht Eßlöffel Sanddornsafte mit einem Ei und zwei Gläsern Joghurt sehr gut aufschlagen und nach Belieben süßen. Kühlen und in Gläser verteilen. Mit kaltem Mineralwasser oder Selters auffüllen.

Sanddorn-Milch: Für eine Person einen Viertelliter Milch, einen Eßlöffel Sanddornsafte sehr gut aufschlagen.

Kräftiger Tomatentrunk: Einen Viertelliter Milch mit einem Eigelb, einem halben Liter Tomatensaft, feingemahlenem Majoran und Dill, etwas Zucker und Zitronensaft, Salz, und Pfeffer, sehr gut mischen, kühlen und mit gehackten frischen Kräutern bestreuen.

Kräuterquark: Einem Becher Sahnequark einen Teelöffel Schnittlauch, einen halben Teelöffel Dill, einen halben Teelöffel Kresse, eine halbe Zwiebel – alles gehackt – beigegeben, mit wenig Pfeffer, etwas Salz und einer Prise Paprika abschmecken, mit Kaffeesahne und einem Schuß Leinöl gut verrühren. Für Feinschmecker: Einen halben Teelöffel gestoßenen Kümmel zugeben.

Aufstrich zum Frühstück: Etwa 150 Gramm Butter schaumig rühren und dann drei Eßlöffel gehackte Kräuter wie Petersilie, Dill, Kresse, Basilikum, Schnittlauch, Borretsch und Zitronenmelisse mit etwas Salz und einigen Spritzern Zitrone gut einmischen.



Redaktionsschluß war am 20. November. Die nächste Ausgabe erscheint am 1. Dezember.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktions-

kollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Lehmann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Evelyn Gollatz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.